

Breslau und Krakau wurden zu Wrocław und Kraków: Studienfahrt nach Polen und Begegnung mit polnischen Studierenden 26.5.17 bis 2.6.17

„Während unseres Aufenthaltes in Polen haben wir die Städte Breslau und Krakau besucht. Dort haben wir mit polnischen Studenten und Studentinnen, sowie deutschen und polnischen Lehrkräften einen Einblick in das Leben und die Kultur erhalten können. Um unsere Erkundungsreisen mit einer Anregung zu beginnen setzten unsern Lehrer Frau Geiger und Herr Prokopf akzentuiert und passende Impulse. Diese fanden z.B.: in den vielen Kirchen statt, die Polen zu bieten hat.“

Angehende Erzieherinnen und Erzieher aus Deutschland und Polen trafen sich zunächst für vier Tage in Breslau/Wrocław, wo sie gemeinsam 4 Tage verbrachten. Die polnische Gruppe wurde von unserer geschätzten Projektpartnerin Malgorzata Alberska vom Ignatianum Krakow begleitet, die den gesamten Austausch wunderbar organisierte.

Da alle in Breslau im Selben Trakt untergebracht waren, kam es schnell zu fachlicher und persönlicher Verständigung. Die „Sperrstunde“ um 22 Uhr trug positiv dazu bei, dass sich alle gut kennenlernten.

Fachliches Thema war es zunächst, verschiedene Arten des gesellschaftlichen Engagements in den Partnerländern kennen zu lernen.

Unsere ppt - Präsentation dazu kam gut an, denn schließlich engagieren sich viele aus unsere Reisegruppe für Flüchtlinge, die polnischen Studierenden hatten dazu viele Fragen und stellten ihrerseits Formen von Engagement vor. Bei Spielen und gemeinsamen Aktionen kamen wir uns aber schnell nahe.

„In Breslau stellten wir den polnischen Studenten unser Projekt zur Thema Flüchtlingsarbeit in einem Vortrag vor. Da die polnische Bevölkerung von der Begegnung mit Flüchtlingen ausgeschlossen ist, war es uns ein Anliegen den Menschen zu zeigen, was man tun kann und weshalb es gut ist, diese Flüchtlingen einen Ort zu bieten, an dem sie leben können. Es entstand im Anschluss an unseren Vortrag eine rege Gesprächsrunde in denen wir uns untereinander über die persönliche Meinung der Studenten und der politischen Situation austauschten. Es war schön zu sehen, dass wir jungen Menschen durchweg dieselbe positive Meinung zu einer Flüchtlingspolitik wie in Deutschland haben und wir auch einige Fragen beantworten konnten.“

Stadtführung durch Breslau:

„Am dritten Tag unserer Klassenfahrt erkundeten wir die Stadt Breslau mit einem deutschsprachigen Stadtführer. Wir konnten viel über verschiedene Kirchen, Plätze und Denkmäler erfahren.

Während der Führung herrschte eine gute Balance zwischen geschichtlichen und aktuellen Informationen über die Stadt. Zudem bekamen wir Eindrücke über das Leben der Studenten. Unser Stadtführer hat uns genug Freiraum für Fragen gelassen und war sehr geduldig, sodass wir genug Zeit hatten, die einzelnen Anlaufstellen zu besichtigen und zu hinterfragen. Weiterhin war es toll, dass er ungefähr in unserem Alter war und dadurch unsere Gruppe gut verständlich und teilweise sehr lustig unterhalten hat.

Während dieser zweistündigen Stadtführung bei sehr schönem Wetter haben wir viele Eindrücke über die Stadt Breslau bekommen können“.

„Während unserer Tage in Wrocław (Breslau) hatten wir mehrere verschiedene religiöse Impulse sowie auch Besuche in verschiedenen Gotteshäusern. In den meisten Fällen waren die polnischen Studierenden dabei.

In Wroclaw waren wir in einem Haus untergebracht, dieses von Schwestern geleitet wurde. Des Weiteren gab es einen Garten, den man zur Stille oder ruhigen Besinnung nutzen konnte. Am Sonntag hatten wir gleich mehrere religiöse Impulse“.



Nach der Stadtführung feierten wir in der Breslauer Domkirche die Heilige Messe. An unterschiedlichsten Orten in Breslau und Krakau haben wir, das hebräische Lied: „Hine matov“ gesungen.

Stadtführung durch Krakau:

„Unser zweites Reiseziel in Polen, die Stadt Krakau, haben wir gemeinsam mit unserem Lehrer Herrn Prokopf erkundet. Er hat selbst mehrere Jahre dort gelebt und konnte uns die Stadt durch die vielen eigenen Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse auf eine sehr persönliche Weise vorstellen und nahe bringen.

Wir haben verschiedene Plätze, Kirchen, die Altstadt und das jüdische Viertel besichtigt. Hierbei fanden sowohl geschichtliche als auch gesellschaftliche und alltägliche Informationen während der Führung ihren Platz.

Außerdem hatten wir die Möglichkeit, selbst eine kurze Andacht in der St. Adalbert-Kirche, die wohl kleinste Kirche der Stadt, auf dem Hauptmarkt zu halten.

Ebenfalls interessant für uns waren die Tipps zu unterschiedlichen Cafés und Restaurants, die nicht zu den Touristenattraktionen gehörten und uns damit einen Einblick in das alltäglichere gesellschaftliche Leben von Krakau ermöglichten.

Dank der Führung durch Krakau haben wir die Stadt auf eine interessante und persönliche Art kennen lernen können“.

Kaum ein Ort in Polen besitzt so viele Sehenswürdigkeiten wie die alte Königsresidenz und Kulturmetropole an der Weichsel. Seit 1978 ist sie daher auch UNESCO-Welterbe. Krakau ist die Stadt der Geschichte und Sehenswürdigkeiten, mit zahlreichen Kirchen, reich ausgestatteten Schlössern und Palästen sowie historischen Bürgerhäusern. Insgesamt gibt es etwa 3.000 Sehenswürdigkeiten.



Der wichtigste Teil der Krakauer Altstadt ist der Altstadtmarkt (Rynek Główny). Der größte Platz des mittelalterlichen Europas ist der eigentliche Salon der Stadt, belebt von unzähligen Kleinkünstlern, Cafés und natürlich Touristen. Allein die Tuchhallen (Sukiennice) und die Marienkirche mit dem einzigartigen Schnitzaltar aus der Hand des Nürnberger Meisters Veit Stoß sind alleine schon eine Reise wert.

Bei der Stadtführung besuchten wir eine Kirche mit Deckenmalereien. Dort gab es die Möglichkeit, kurz zur Ruhe zu kommen. Bei der Stadtführung in Kraków wurde uns von Herrn Dr. Prokopf erklärt, dass Papst Johannes Paul II. gegenüber von dieser Kirche auf einem Bild in einem Fenster zu sehen ist.

Einige Minuten später gingen wir in die romanische Kirche, dort sind wir ebenfalls zur Ruhe gekommen. Danach gingen wir nach Kazimierz, dies ist das jüdische Viertel, indem sich mehrere Synagogen befanden.

Am Donnerstag lernten wir das Kloster der Franziskaner Mönche kennen, mit den dazugehörigen Mumien. Diese befanden sich in Särgen unter der Kirche. In dieser Kirche haben wir das Lied „Hine matov“ den Mönchen vorgelungen. An diesem Tag sind die

deutschen Schüler mittags nach Auschwitz gefahren und haben das Konzentrationslager Birkenau besucht.

Dies war die inzwischen zu einem Museum umgewandelte ehemalige Fabrik von Oskar Schindler. Auch wenn vielen spätestens seit dem Spielberg-Film „Schindlers Liste“ die Biographie des Unternehmers bekannt war, wusste der Originalschauplatz mit vielen Details aus den 1940-er Jahren nachhaltig zu beeindrucken: Der deutschstämmige Schindler hatte während des Zweiten Weltkriegs gemeinsam mit seiner Frau Fanny dafür gesorgt, dass 1.200 bei ihm angestellte jüdische Zwangsarbeiter der Ermordung in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten entrinnen konnten.

Um dies zu erreichen, hatte er die Häftlinge gegenüber den deutschen Machthabern als unabkömmlich für seine Produktion dargestellt, wenn sie deportiert würden und dadurch kriegswichtige Aufträge verlangsamt worden wären. Auf diese Weise konnte er Ausnahmen erwirken, wenn Juden der Abtransport in Vernichtungslager drohte. Die ehemalige „Deutsche Emailwarenfabrik“, die zu Spitzenzeiten 45.000 Quadratmeter umfasste, ist heute zwar nur noch rudimentär erkennbar. Das Museumskonzept, die zusammengetragenen Exponate und die fachkundigen Führungen überzeugen jedoch und hinterlassen nicht nur einen bleibenden Eindruck, sondern regen auch zu einem vertiefenden Wiederholungsbesuch an. Denn in dem Museum richtet sich der Fokus nicht nur auf das Schicksal der so genannten Schindler-Juden, sondern dokumentiert auch die Auswirkungen der Besetzung auf die gesamte Krakauer Bevölkerung.

„In Krakau besuchten wir an einem Tag die Universität. Die polnischen Studenten, die uns schon in Breslau begleitet haben, studieren an dieser Universität unterschiedliche Studiengänge. Eine Dozentin der Universität engagiert sich ehrenamtlich für Kinder von Häftlingen, sowie um die Resozialisierung von ehemaligen Häftlingen. Hierzu wurde uns ein sehr anschaulicher und lehrreicher Vortrag gehalten, welcher lange Nachwirkungen zeigte. Er zeigte uns neue Blickwinkel, welche wir bisher möglicherweise noch nicht erkannten und nun hinterfragten. Am selben Abend fanden bei einem gemeinsamen Abendessen viele Gespräche zu dieser Thematik statt, es wurde sich ausgetauscht und auch die Flüchtlingsthematik kam erneut zu Tage. Darüber hinaus zeigte Herr Prokopf einen Film, den er mit einer vorherigen Klasse, während eines Aufenthaltes in Polen gedreht hatte. Dieser beschäftigte sich mit der Thematik: "Erzieher in Deutschland und Erzieher in Polen", eine Gegenüberstellung mit Vergleichen und Unterschieden. Dieser wurde von den polnischen Studenten und Lehrkräften ebenfalls interessiert verfolgt. Insgesamt konnten wir mithilfe der Vorstellungen unserer Arbeiten einen besseren Einblick in das Leben der Anderen bekommen. Für uns Studenten wurde durch die auch viel privat gemeinsam verbrachte Zeit sehr schnell deutlich: Ein Land kann noch so eine unterschiedliche politische Gesinnung haben, wenn die Menschen im Land offen gegenüber Anderen und Neuem sind, dann können wir immer voneinander lernen, miteinander leben und lachen.“

„Am Donnerstag, der gleichzeitig auch unser letzter Tag war, standen zwei Führungen an. Zum einen bekamen wir die Möglichkeit, uns in einem Kloster Mumien anzuschauen, da Herr Dr. Prokopf eine gute Beziehung zu einem der Mönche pflegte. Das Besondere an diesen Mumien ist, dass sie nicht einbalsamiert worden sind, sondern durch das besondere Mikroklima, welches nur an zwei Orten auf der ganzen Welt herrscht, mumifiziert sind. Dies stellte für uns eine neue aber auch interessante Erfahrung dar, da dies unsere Wahrnehmung als auch unsere Sichtweise beeinflusste. Unsere Wahrnehmung in Bezug auf den Tod und das Leben nach dem Tod wurde geschult, da wir unterschiedlich mit der Situation umgegangen sind. Einige waren von der Erhaltung der Mumien fasziniert und hingegen wirkten einige eher nachdenklich.

Dieser Ausflug bot viel Gesprächsstoff und diente uns ebenfalls als Vorbereitung für den darauffolgenden Ausflug, da man sich am Morgen auf eine neue Gefühlsebene begab,

welche auch in Auschwitz aufgegriffen wurde. Auschwitz stellte die zweite Führung unseres Tages dar. Während der Führung herrschte eine sehr nachdenkliche Stimmung, da viele Studierende das Gefühl von Traurigkeit, Erschrockenheit und Unvorstellbarkeit empfanden. Besonders hierbei ist zu erwähnen, dass der Guide Rücksicht auf die Gefühle der Studierenden nahm und wusste an den richtigen Stellen inne zu halten. Mit seiner ruhigen und sanften Stimme wirkte er empathisch auf uns ein, man hatte das Gefühl, dass er selber bei diesem mehr als tragischen Erlebnis dabei gewesen ist. Er gestaltete die Führung sehr empathisch und interessant. Dies ermöglichte uns ein besseres Einfinden in das Geschehen und einen respektvollen Umgang mit Diesem. Der Guide zeigte uns das Stammlager von Auschwitz sowie das Konzentrationslager Birkenau. Wir empfanden diese Führungen als sehr interessant und sehr emotional, es bewegte uns noch am darauffolgenden Tag. Diese Erlebnisse haben uns sehr geprägt, da dies uns eine neue Sicht auf die Geschehnisse bietet, aber auch neue Seiten an uns aufzeigte“.